

# Die Wirtschaft

*zwischen Alb und Bodensee*

## **Fachkräftesicherung**

Familie und Beruf in  
Einklang bringen

Seite 17

## **Alternative Antriebe**

Welche Chancen bietet  
die Elektromobilität?

Seite 58

## **Industriegebiet Rißtal**

Planungen können  
fortgesetzt werden

Seite 50

HEINRICH GRIESHABER UND PETER KULITZ

## **Großes Abschiedsinterview der IHK-Präsidenten**

Seite 12





Foto: Nils Hasenau

Nach zehn beziehungsweise 15 Jahren als IHK-Präsident blicken Heinrich Grieshaber und Peter Kulitz (von links) neuen Aufgaben entgegen – hier auf einer ihrer letzten Reisen zum DIHK in Berlin.

## IHK-PRÄSIDENTEN

# In den nächsten Jahren warten neue Aufgaben

Heinrich Grieshaber und Peter Kulitz – zwei Unternehmerpersönlichkeiten aus der Region zwischen Alb und Bodensee, die nicht nur ihr eigenes Unternehmen im Blick haben, sondern sich ehrenamtlich für die regionale Wirtschaft stark machen. In den Vollversammlungen der IHK Bodensee-Oberschwaben und Ulm haben sich beide als Präsident ehrenamtlich engagiert und bringen es zusammen auf 25 Jahre Präsidentschaft – eine Ära, die für beide in diesem Jahr endet. Wir sprachen mit ihnen über den Abschied, Meilensteine in der Zeit ihrer Präsidentschaft und die künftigen Herausforderungen der regionalen Wirtschaft.

Herr Grieshaber, Sie haben sich lange Zeit ehrenamtlich in der IHK Bodensee-Oberschwaben für die regionale Wirtschaft engagiert, zuletzt zehn Jahre als Präsident der Vollversammlung. Herr Kulitz, Sie waren sogar 15 Jahre lang Präsident der Vollversammlung der IHK

Ulm. Fällt Ihnen der Abschied schwer?

**Grieshaber:** Um Ihre Frage direkt zu beantworten: ein klares Ja. Aber so schön es war, mit dem Präsidentenamt Verantwortung zu übernehmen, umso wichtiger ist es auch, es nach zehn erfolgreichen Jahren für eine neue Person mit

anderen Ideen freizumachen. Das Amt hat mich sehr geprägt; dafür bin ich der IHK, der Vollversammlung und ihren Mitgliedern sehr dankbar.

**Kulitz:** Wenn auf einen Schlag der Kontakt zu all den vielen Partnern und Kollegen aus Politik und Wirtschaft entfele,

wäre die Antwort ein klares Ja. Da ich aber als Vorsitzender des DIHK-Außenwirtschaftsausschusses der „IHK-Welt“ noch für einige Zeit aktiv verbunden bleibe, lautet die Antwort Nein. Dies umso mehr, als es der IHK Ulm nach einer außergewöhnlich langen Amtszeit gut tut, eine

neue ehrenamtliche Führung zu bekommen, mit frischen Ideen und vielleicht auch einem veränderten Themenfokus.

#### Was hat für Sie als Unternehmer den Impuls gegeben, für das Amt des IHK-Präsidenten zu kandidieren?

**Grieshaber:** In der Vollversammlung der IHK Bodensee-Oberschwaben haben mich die damals 47 Mitglieder immer als kooperativ, hilfsbereit und in gewissem Sinne positiv wahrgenommen. Als ich gefragt wurde, ob ich für das Amt des Präsidenten kandidieren möchte, habe ich das sehr gern gemacht. Dabei war es mir wichtig, neue Impulse zu geben, Infrastrukturthemen anzugehen, aber auch Themen des ländlichen Raums oder der Umwelt – und vor allem immer ein offenes Ohr für die Mitglieder zu haben.

#### Was waren für Sie die größten Erfolgsmomente oder Meilensteine in Ihrer Zeit als Präsident?

**Grieshaber:** Der größte Erfolgsmoment für mich war, als wir 2017 das 150-jährige Bestehen der IHK Bodensee-Oberschwaben feiern durften. Nur wenige Institutionen, Vereine oder Verbände überleben eine so lange Zeit. Die Selbstverwaltung der Wirtschaft hat sich also mehr als bewährt.

Sehr stolz bin ich auch auf unser schönes Weiterbildungsgebäude, mit dem wir den Mitarbeitern, Dozenten und Weiterbildungsteilnehmern der IHK endlich die erforderlichen Räume zur Verfügung stellen konnten. Gerade jetzt, wo in einem 40- bis 50-jährigen Berufsleben oft zwei bis drei Berufe notwendig sind, um am Arbeitsmarkt zu bestehen, ist nichts wichti-

ger als Weiterbildung, und das konstant. Gemäß dem alten Spruch: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.“

Mein drittes großes Erfolgserlebnis war die Südbahn: 40 Jahre lang haben sich die

Elektrifizierung 60 bis 80 Millionen Deutsche Mark kosten sollte. Heute rechnet man mit Kosten in Höhe von 220 Millionen Euro. Trotzdem ist das Projekt ein großartiger Erfolg, und es zeigt ein weiteres

zungen einiger Unternehmer umgesetzt.

Mit der Einrichtung eines von der Vollversammlung gut dotierten Bildungsfonds konnten wirtschaftsbezogene Lehrstühle an Hochschulen gefördert werden. Einer von ihnen ist der Lehrstuhl für politische Kommunikation von Familienunternehmen an der Zeppelin Universität. Von mir zunächst nur als ein Lehrstuhl initiiert, mündete das Projekt sehr dynamisch in die Gründung des Friedrichshafener Instituts für Familienunternehmen, das von der IHK von Anfang an substantiell unterstützt und über viele Jahre begleitet wurde. Ein weiteres Ziel meiner Amtszeit war der Ausbau und die Intensivierung der grenzüberschreitenden Kooperatio-

*„Das Amt hat mich sehr geprägt; dafür bin ich der IHK, der Vollversammlung und ihren Mitgliedern sehr dankbar.“*

Landkreise, Städte, Gemeinden und Institutionen entlang der gesamten Strecke, von Ulm bis Lindau, mit viel Ausdauer, Diplomatie und Engagement für dieses Projekt eingesetzt und dabei trotz aller Rückschläge nie den Mut verloren. Anfangs, vor 40 Jahren, sprach man davon, dass die

Mal, wie wichtig es ist, dicke Bretter zu bohren.

**Kulitz:** Für mich persönlich war die Gründung der Internationalen Schule Ulm/Neu-Ulm bereits bei Amtsübernahme ein erklärtes Ziel und wurde schon zwei Jahre später mit tatkräftiger Unterstüt-



Foto: Nisil Hasenau

Peter Kulitz (rechts) bleibt der IHK-Welt erhalten und verbunden: als Vorsitzender des DIHK-Außenwirtschaftsausschusses.



Foto: Nils Hasenau

Der größte Erfolgsmoment für Heinrich Grieshaber (links) war, 2017 das 150-jährige Bestehen der IHK Bodensee-Oberschwaben feiern zu können: „Nur wenige Institutionen, Vereine oder Verbände überleben eine so lange Zeit.“

nen. Mit dem Arbeitskreis Ulm/Neu-Ulm entstand eine Gesprächsrunde, aus welcher so manches Projekt angestoßen wurde. Beispiele sind das Kooperationszentrum Verkehr und Logistik oder das verbreiterte Angebot der IHKs in der Berufs- und Weiterbildung auf beiden Seiten der Donau.

**Worin sehen Sie in der Zukunft die größten Herausforderungen für die regionale Wirtschaft?**

**Grieshaber:** Zunächst einmal darin, dass wir unsere herausragende Stellung als Wirtschaftsstandort halten können. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Ich bin der Überzeugung, dass wir in der Region die richtigen Unternehmen und die richtigen

Köpfe haben, um die Themen der Zukunft zu meistern. Aber ich sehe trotzdem mit Sorge, dass die Rahmenbedingungen noch nicht stimmen. Wir sind ein ländlicher Raum – das hat Vor- und Nachteile. Handlungsbedarf sehe ich

*„Das Amt eröffnet einem Zugang zu Entscheidungsträgern in der Politik, den Medien oder anderen gesellschaftlich relevanten Gremien, und unzählige Begegnungen im In- und Ausland mit Menschen, die man sonst nie getroffen hätte.“*

konkret beim Thema Infrastruktur, sowohl bei der Erreichbarkeit über die Straße, per Bahn oder Flugzeug als auch in der flächendeckenden Verfügbarkeit eines schnellen Datennetzes.

Dann das Thema Fachkräftegewinnung: Wie schaffen wir es als Unternehmen, in den kommenden Jahren unseren Fachkräftebedarf zu decken? Hier ist eine bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildung genauso ein Thema wie attrak-

tive Arbeitgeber und ausreichender und bezahlbarer Wohnraum. Außerdem will unsere Wirtschaft wachsen. Wenn wir es nicht schaffen, hier ausreichende und passende Gewer-

beflächen auszuweisen, werden wir an Dynamik verlieren oder das Wachstum findet anderswo statt. Hier setzen wir auf eine kluge und weit-sichtige Regionalplanung und hoffen auf die nötige Unterstützung seitens der Politik.

**Kulitz:** Die größten Herausforderungen liegen im Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen. Dazu braucht es ausreichend Fachkräfte, beste Ausbildung der nachkommenden Generationen und eine digitale Infrastruktur im Weltmaßstab. Bei allem besteht massiver Nachholbedarf. Bis 2030 fehlen im Südwesten doppelt so viele Fachkräfte wie heute. Deshalb ist ein bedarfsgerechtes Zuwanderungsgesetz dringend vonnöten.

Wegen der starken Exportorientierung hiesiger Betriebe sind wir auf Freihandel und ungehinderten Zugang zu den Märkten vergleichsweise stark angewiesen. Der Zusammenhalt Europas wird hierfür eine tragende Rolle spielen.

**Welchen persönlichen Gewinn hat Ihnen die Zeit als Präsident gebracht?**

**Kulitz:** An erster Stelle stehen die neuen Freundschaften aus ganz verschiedenen Lebenszusammenhängen, die normalerweise in solch vorgerücktem Alter in dieser Vielzahl kaum mehr zustande kommen. Das Amt eröffnet einem Zugang zu Entscheidungsträgern in der Politik, den Medien oder anderen gesellschaftlich relevanten Gremien sowie unzählige Begegnungen im In- und Ausland mit Menschen, die man sonst nie getroffen hätte. Sie bereichern den Erlebnis- und Erfahrungsschatz und tragen im Bewusstsein, damit konkret gestalten zu können, zur

persönlichen Zufriedenheit maßgeblich bei. Dies rechtfertigt, besser noch begründet, den ungewöhnlich hohen Zeitaufwand und gibt Antwort auf die mir oftmals gestellte Frage, warum ich mir denn „das alles antue“. Es lohnt sich, kann ich dazu nur sagen und jeden ermuntern, sich auf die eine oder andere Weise für das Gemeinwesen einzubringen.

#### Was möchten Sie Ihrem Nachfolger mit auf den Weg geben?

**Grieshaber:** Die Wahlen für meinen Nachfolger stehen noch bevor, aber ich hoffe und wünsche, dass wir eine Person finden und wählen, die in der Region Bodensee-Oberschwaben verwurzelt und unternehmerisch erfolgreich ist. In den nächsten Jahren werden neue Aufgaben anstehen, allen voran das Schaffen neuer Industrie- und Gewerbegebiete. Wir haben Verantwortung dafür, dass die Menschen der Region Arbeitsplätze in der Umgebung finden und nicht als Langstreckenpendler eine Wochenendbeziehung mit der Familie pflegen müssen.

**Kulitz:** Wer in dieses Amt gewählt wird, hat das Vertrauen der Vollversammlung und kann auf dieser Grundlage authentisch und mit seinem persönlichen Führungsstil der Kammer vorstehen. Da einem Präsidenten nur begrenzt Zeit für Kammerangelegenheiten zur Verfügung steht, sollte er sich klare Prioritäten setzen und ansonsten möglichst viel an ein kompetent besetztes Präsidium delegieren. Auf diese Weise kann dem Gewicht des Ehrenamts als Träger der politischen Willensbildung der Kammer auch in der Öffentlichkeit Geltung verschafft werden.

#### Was haben Sie sich selbst für die kommende Zeit vorgenommen?

**Grieshaber:** Die größte Freude für mich ist, dass die IHK Bodensee-Oberschwaben personell, finanziell und vor allen Dingen auch mit dem Hauptgeschäftsführer und den Mitgliedern der neuen Vollversammlung sehr gut aufgestellt ist. Meine Firma, die GRIESHABER Logistik, ist eine gemeinnützige Stiftung geworden, und auch hier haben wir unsere Nische mit inzwischen 650 Mitarbeitern gefunden.

Das Unternehmen ist sehr solide, und es wird für meine drei Nachfolger in der Geschäftsführung eine große Herausforderung sein, es weiter auszubauen. Ich selbst erlaube mir jetzt erstmal drei Monate Auszeit, und ich freue mich darauf, dass ich zusammen mit meiner Frau all das nachholen kann, auf das wir in den letzten Jahren verzichten mussten. Das größte Glück in unserem Leben ist es, dass wir beide noch sehr gesund sind.

**Kulitz:** Bei der Fülle meiner Engagements, die außerhalb der IHK andauern, und wenn ich meinen Terminkalender schon jetzt für die „Zeit danach“ so anschau, muss ich erst einmal sehen, wieviel Freiraum sich denn tatsächlich ergeben wird. Vorstellen könnte ich mir jedenfalls, meine reichhaltige Erfahrung an der Schnittstelle Wirtschaft/Politik an junge Menschen weiterzugeben, in welcher Form auch immer.

Interview: Lorena Grüner,  
Gudrun Hölz



Foto: Nils Hasenau

Heinrich Grieshaber und Peter Kulitz (von links) wünschen sich für die Wirtschaft ihrer Regionen vor allem, dass die herausragende Stellung als Wirtschaftsstandort erhalten bleibt und die Unternehmen vor Ort wettbewerbsfähig bleiben können.